

**C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN**

**CB BILDUNG UND ERZIEHUNG**

**CBB Hochschulwesen**

**Humboldt-Universität <BERLIN>**

**Ägyptologie**

**1892 - 1914**

- 13-4** *École de Berlin und "Goldenes Zeitalter" (1882 - 1914) der Ägyptologie als Wissenschaft* : das Lehrer-Schüler-Verhältnis von Ebers, Erman und Sethe / Thomas L. Gertzen. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2013. - VII, 446 S. ; 24 cm. - Zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 2011. - ISBN 978-3-11-030096-3 : EUR 119.95  
[#3099]

Eine dem vorliegenden Werk zugrundeliegende Dissertation ermöglichte dem in Ägyptologie, Klassischer Archäologie und Assyriologie ausgebildeten Autor im Jahr 2011 eine Promotion am Lehrstuhl für Wissenschaftsgeschichte der HU Berlin (Rüdiger vom Bruch),<sup>1</sup> nachdem „durch die Aufnahme in die Promotionsförderung der Studienstiftung des Deutschen Volkes im April 2009 auch die finanziellen Rahmenbedingungen für ein solches Promotionsvorhaben gegeben waren“ (*Nachwort und Danksagung*, S. 396 - 397, hier S. 396).

Laut *Einleitung* (S. 1 - 3, hier S. 1) soll die Arbeit „die Bedeutung der École de Berlin für die Entwicklung der Ägyptologie als Wissenschaft klären und somit einen Beitrag zu der Beseitigung des nach wie vor bestehenden Desiderats einer umfassenden Wissenschaftsgeschichte der Ägyptologie leisten“; mit der Formulierung „Ägyptologie als Wissenschaft“ bezieht sich der Verfasser bewußt auf einen im Jahr 2006 ebenfalls bei De Gruyter erschienenen umfangreichen Sammelband, der der zentralen Gestalt der ägyptologischen „École de Berlin“ Adolf Erman gewidmet war<sup>2</sup> und hier nun (S. 1 Anm. 2) als „eine wichtige und wertvolle Grundlage der vorliegenden Untersuchung“ bezeichnet wird. „Der im Titel benannte Untersuchungszeitraum [...] umfasst den Beginn der akademischen Laufbahn A. Ermans und endet mit dem Beginn des ersten Weltkrieges“, es soll aber „doch auch ein Aus- und Rückblick auf die Entwicklung innerhalb der Ägyptologie vor - bzw. nach Erman geboten werden“ (S. 1). Was den Aufbau des Werkes im Detail

<sup>1</sup> Laut <http://about.me/thomasingertzen> [2013-10-22].

<sup>2</sup> *Ägyptologie als Wissenschaft* : Adolf Erman (1854 - 1937) in seiner Zeit. / hrsg. von Bernd U. Schipper. - Berlin [u.a.] : Walter de Gruyter, 2006. - XI, 457 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-11-018665-9 : EUR 74.95.

anlangt, so erfährt man, daß „diese Untersuchung einen zweigeteilten Untersuchungsansatz“ verfolge, nämlich einen personen- und einen institutionenbezogenen: dementsprechend würden einerseits Biographien nicht nur von Erman selbst, sondern auch von seinem Schüler und Nachfolger Kurt Sethe sowie von seinem Lehrer Georg Moritz Ebers geboten, andererseits das Vorhaben **Altägyptische Wörterbuch**, das Ägyptische Museum Berlin und die **Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde** „als die wichtigsten Einrichtungen für die Etablierung und Professionalisierung der Wissenschaft der Ägyptologie in Berlin und in Deutschland behandelt werden“ (S. 1 - 2). Daß sich dem Leser des vorliegenden Bandes nun aber gerade auch in bezug auf Erman noch eine Reihe neuer Aspekte und Einsichten auftut, liegt daran, daß der Verfasser für seine Zwecke bislang noch nicht herangezogene Archivalien ausgewertet hat - wie es gleich zu Beginn (S. 41) des zweiten Kapitels *2 Quellenkunde und Quellenkritik* (S. 41 - 52) mit den Unterkapiteln *2.1 Komplementär herangezogene Quellen: Sekundärliteratur und Selbstzeugnisse* (S. 41 - 47), *2.1.1 Selbstzeugnisse/Autobiografien* (S. 42 - 44), *2.1.2 Inner- und Außerfachliche [sic] Sekundärliteratur* (S. 44 - 47), *2.2 (Bildungs-)Bürgerliche Briefkultur* (S. 48 - 50), *2.3 Der Nachlass Adolf Erman an der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen* (S. 50 - 51) und *2.4 Der Nachlass Georg Moritz Ebers an der Staatsbibliothek Berlin* (S. 51 - 52) heißt, „stellen Korrespondenzen zwischen Ägyptologen, namentlich die zwischen G. Ebers und seinem Schüler A. Erman, sowie dessen Schriftverkehr mit seinem Schüler K. Sethe“ die „wichtigste Grundlage der hier durchzuführenden Untersuchung“ dar. „Dabei stehen für dieses Vorhaben die Briefe und Postkarten Ebers [sic] an Erman - aus dem Nachlass Erman an der Staats [sic] und Universitätsbibliothek Bremen, die Schreiben Ermans an Ebers aus dem Nachlass Ebers an der Staatsbibliothek Berlin und die Korrespondenz Sethes mit seinem akademischen Lehrer - ebenfalls aus dem Bremer Nachlass, nicht aber die Briefe Ermans an Sethe zur Verfügung.“ Wie aus dem *Quellenverzeichnis* (S. 436 - 442) erhellt, sind daneben übrigens auch noch Materialien aus Archiven außerhalb Deutschlands, so etwa jenem des Deutschen Archäologischen Instituts in Kairo, benützt worden.

Vor dieses zweite Kapitel hat der Autor allerdings noch ein erstes einführendes Kapitel unter der Überschrift *1 Die Ägyptologie als Wissenschaft* (S. 4 - 40) gesetzt, das die Untersektionen *1.1 Geschichte/Periodisierung* (S. 8 - 24), *1.1.1 Ein alternatives Paradigma für die Betrachtung der Ägyptologie vor Erman* (S. 17 - 20), *1.1.2 Die Eigenwahrnehmung der Vertreter der Berliner Schule* (S. 20 - 24), *1.2 Die Bedeutung der Berliner Schule* (S. 24 - 37) und *1.3 Die Ägyptologie im Kontext der Geisteswissenschaften* (S. 37 - 40) aufweist und in welchem dem Zeitgeist manches Opfer in bezug auf Form wie Inhalt dargebracht wird: so wird etwa der Saidsche Vorwurf des „Orientalismus“ mehr oder weniger offen auch gegenüber der „École de Berlin“ erhoben oder jedenfalls im Raum stehen gelassen (S. 28 - 29) und ein „Mangel an kulturwissenschaftlicher Diskursfähigkeit der Ägyptologie“ konstatiert, für den „v.a. auch das Fehlen eines entsprechenden Rahmens bzw. eines fächerübergreifenden kulturwissenschaftlichen Diskurses in Deutsch-

land entscheidend“ sei (S. 39 - 40). Der Verfasser beschließt das erste Kapitel wenig später mit folgendem Satz: „Die Berliner Schule der Ägyptologie fand zwar in der philologisch-historischen Methode ein auf den Gegenstand ihrer Forschung anwendbares Paradigma, konnte bzw. musste aber die so gewonnenen Ergebnisse nicht in einen weiter gefassten kulturwissenschaftlichen Diskurs einbringen“ (S. 40). Diese Passage ist für den Stil des Autors leider nicht untypisch; auch sonst neigt er immer wieder dazu, evidente Sachverhalte, die eigentlich keiner weiteren Erklärung bedürfen, in pseudowissenschaftlichem Jargon zu kommentieren bzw. zu umschreiben und dadurch gegebenenfalls sogar zu verunklaren.<sup>3</sup>

Einfach irreführend ist übrigens das folgende Zitat (S. 36) aus einem wissenschaftshistorischen Überblick von Wolfgang Helck aus dem Jahr 1969:<sup>4</sup> „Genauigkeit wird zum Selbstzweck; in [sic!] Namen wissenschaftlicher Präzision wird der Maßstab des Vertretbaren verloren und wird das Verhältnis zwischen Einsatz von Arbeitskraft und auch Geld einerseits und dem zu erwartenden Ergebnis nicht mehr beachtet.“ Der Leser muß hier gewiß vermuten, daß sich Helcks harsches Urteil auf die in erster Linie philologisch-sprachwissenschaftlichen Arbeiten und Methoden Ermans und Sethes bezieht, in Wirklichkeit gilt dieses aber dem „Streben nach angeblich immer größerer Genauigkeit in den Publikationen, wie sie auf archäologischem Gebiet etwa noch jetzt vom Oriental Institute Chicago durchgeführt wird“; dem zitierten Satz geht in der Originalpublikation tatsächlich folgende Passage unmittelbar voraus: „Man fordert Faksimile-Wiedergaben von Inschriften und endlose Kataloge bedeutungsloser Scherben, Aufzeichnung jedes Ziegelmauerchens und den Einsatz aller nur möglichen technischen Mittel auch dort, wo damit für das Verständnis nichts hinzugewonnen wird“ - es wurde von Helck selbst also keineswegs die für die „École de Berlin“ typische philologisch-grammatikalische Akribie beanstandet.

Im dritten Kapitel *3 Biografischer Hintergrund* (S. 53 - 193) werden dann in der Tat die Versprechungen der Einleitung eingelöst und die im Untertitel des Werkes erwähnten Protagonisten *3.1 Georg Moritz Ebers (1837 - 1898)* (S. 53 - 93), *3.2 Jean Pierre Adolphe Erman (1854 - 1937)* (S. 93 - 153) und *3.3 Kurt Heinrich Sethe (1869 - 1934)* (S. 153 - 193) in Form von moderat umfänglichen Biographien porträtiert (wobei dem Mittelpunkt des Triptychons Erman zwanzig Seiten mehr eingeräumt werden). Jedes dieser drei Porträts enthält wiederum drei verschiedene Abschnitte *3.1./2./3.1 Kindheit und Jugend* (S. 56 - 60 / S. 95 - 101 / S. 154 - 158), *3.1./2./3.2 Wissenschaftliche Laufbahn* (S. 60 - 81 / S. 101 - 146 / S. 101 - 146) und *3.1./2./3.3*

---

<sup>3</sup> Es versteht sich ja eigentlich von selbst, daß Detailfragen zur Grammatik und Philologie einer toten Sprache, die nicht zufällig wie das Latein an Gymnasien unterrichtet wird, für ein breiteres Publikum weder von Interesse noch nachvollziehbar sind. Welcher „kulturwissenschaftliche Diskurs“ sollte beispielsweise über den *a-* und *i-*Umlaut der lykischen Sprache geführt werden können?

<sup>4</sup> **Ägyptologie an deutschen Universitäten** / Wolfgang Helck. [In Zusammenarb. mit Inter Nationes, Bad Godesberg]. - Wiesbaden : F. Steiner, 1969. - VI, 57 S. ; 8°, hier 49.

*Weltanschauung und Wissenschaftsauffassung* (S. 84 - 93 / S. 147 - 153 / S. 186 - 193).

Im Fall von Ebers gibt es noch zusätzlich einen *Exkurs Die Affäre „Wilhelm Max Müller“*<sup>5</sup> (S. 81 - 84), in der Erman betreffenden Sektion 3.2.2 findet sich noch eine Untersektion 3.2.2.1 *Ermans Verhältnis zur älteren Ägyptologengeneration* (S. 123 - 146) mit den folgenden weiteren Unterabschnitten 3.2.2.1.1 *H.F.K. Brugsch (1827 - 1894)* (S. 124 - 132), 3.2.2.1.2 *J. Dümichen (1833 - 1894)* (S. 133 - 134), 3.2.2.1.3 *H. E. Naville (1844 - 1926)* (S. 135 - 136) und 3.2.2.1.4 *Die Entfremdung zwischen Lehrer & Schüler; Erman & Ebers* (S. 137 - 146).

Was die „Weltanschauung“ anlangt, so kümmert sich Gertzen hier jeweils nur um die politischen Präferenzen der Gelehrten,<sup>6</sup> und zwar in Sonderheit den Virulenzgrad ihres Nationalismus,<sup>7</sup> nicht aber um ihre Einstellung zu

---

<sup>5</sup> Bei diesem Max Müller handelte es sich um einen jungen und noch nicht promovierten Ägyptologen, der seine angeblich von ihm schwanger gewordene Geliebte (noch) nicht heiraten wollte bzw. konnte, ihr deshalb vielmehr in einem Brief Verfahrensweisen nannte, die einen Abort herbeiführen könnten, und aus letzterem Grunde zu eineinhalb Jahren Gefängnisstrafe verurteilt wurde; Ebers hat sich offenbar in vorbildlicher Weise um die Resozialisierung seines Schülers bemüht, die ihm schlußendlich auch gelungen ist. Der Verfasser meint, dem Leser diesbezüglich folgende Aufklärung schuldig zu sein: „Außerehelicher Geschlechtsverkehr wurde von der Gesellschaft nicht toleriert. [...] Die Möglichkeit zu einer medizinisch überwachten Abtreibung bestand gleichfalls nicht“ (S. 83). Wenn später anlässlich eines Briefes von Sethe an Erman vom 1.2.1918 (S. 189) von einem Dissens zwischen Lehrer und Schüler bezüglich der Friedensverhandlungen von Brest-Litwosk die Rede ist, wären wohl die meisten Leser für einen historischen Exkurs dankbarer gewesen. Den Inhalt dieses Zwistes scheint übrigens auch Gertzen selbst nicht richtig verstanden zu haben, schreibt er doch im *Schluss* (S. 387) von einer „positiven Aufnahme des Friedensvertrages von Brest-Litowsk“ durch Sethe, in der „v.a. seine ‚bürgerliche‘ Furcht vor dem Bolschewismus zum Ausdruck“ komme, während ein solcher Vertrag zum Zeitpunkt der Abfassung von Sethes Brief noch überhaupt nicht geschlossen worden war und Sethe - offenbar anders als Erman - *gegen* den Abschluß eines Friedensvertrags mit den Rechtsnachfolgern des Zarenreiches um jeden Preis eingestellt war, und zwar augenscheinlich nicht so sehr aus Furcht als vielmehr aus Abscheu vor „diesem Blutsumpf der Herren Lenin und Trotzky“.

<sup>6</sup> Etwa um die Frage, wie diese sich „zur Sozialdemokratie positioniert“ haben (S. 148). Zumindest Sethe sollte für soziale Fragen eigentlich offen gewesen sein, konnte er sich doch noch zu Beginn seiner akademischen Karriere in Göttingen, im Juli 1901, nicht einmal eine Reise von Göttingen nach Berlin (zur Hochzeit seines Ägyptologenkollegen Heinrich Schäfer) leisten: „Was ich für die Reise opferte, würde soviel sein, wie ich in einer Woche mit meiner Familie verbrauchen darf“ (S. 327 - 328).

<sup>7</sup> Zu Ermans Patriotismus während des Ersten Weltkriegs vgl. jetzt auch ***Imperialism and racial geography in James Henry Breasted's Ancient times, a history of the early world*** / Lindsay J. Ambridge. // In: *Egyptology from the First World War to the Third Reich : ideology, scholarship, and individual biographies* / ed. by Thomas Schneider and Peter Raulwing. - Leiden [u.a.] : Brill, 2013. - 296 S.

Religion und Philosophie; dabei hätte der Autor zumindest im Fall von Erman nur auf entsprechende Seiten im Sammelband **Ägyptologie als Wissenschaft** zu verweisen brauchen,<sup>8</sup> dessen Kenntnis und Verfügbarkeit er bei allen Lesern voraussetzen scheint. Damit hat er sicherlich nicht recht getan; zu bedauern ist vielmehr noch, daß der Verfasser überhaupt davon abgesehen hat, zu Beginn von jedem der drei biographischen Abrisse die jeweils wichtigste bisherige Literatur zu den einzelnen Gelehrten zu nennen. Drei weitere Großkapitel behandeln in der Folge tatsächlich institutionsgeschichtliche Aspekte der „École de Berlin“.

Den Anfang macht 4 *Das Wörterbuch der Aegyptischen Sprache - Ein ‚Wissenschaftlicher Grossbetrieb‘* (S. 194 - 260) mit den Unterabschnitten 4.1 *Vorläufer und erste Ansätze* (S. 199 - 205), 4.1.1 *Das Vorbild der klassischen Altertumswissenschaften* (S. 199 - 202), 4.1.2 *Zuvor erschienene oder konzipierte Wörterbücher des Ägyptischen* (S. 202 - 205), 4.2 *Die Akademie und das Konzept des ‚Wissenschaftlichen Großbetriebes‘* (S. 205 - 208), 4.3 *Geschichte des Unternehmens* (S. 208 - 244), 4.3.1 *Überblick über die Geschichte des Wörterbuchunternehmens* (S. 209 - 226), 4.3.1.1 *Das Immediatgesuch an Kaiser Wilhelm II.* (S. 210 - 215), 4.3.1.2 *Der Aufruf an die internationale Ägyptologie* (S. 215 - 217), 4.3.1.3 *Die Kommission* (S. 217 - 223), 4.3.1.4 *Das Telegramm aus den U.S.A. und die Finanzierung der Drucklegung durch J. D. Rockefeller* (S. 223 - 226), 4.3.2 *Beteiligte Personen* (S. 226 - 240): 4.3.2.1 *H. Grapow (1885 - 1967)* (S. 227 - 231),<sup>9</sup> 4.3.2.2 *Sir A.H. Gardiner (1879 - 1963)* (S. 231 - 240), 4.3.3 *Organisation*

---

: Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-90-04-24329-3 : EUR 35.00 [#3063]. - S. 12 - 33, hier S. 16 - 17. - Rez.: **IFB 13-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz378894366rez-3.pdf>

<sup>8</sup> Vgl. etwa zu Ermans genereller Ablehnung von Philosophie und methodologischen Diskussionen **Adolf Erman (1854 - 1937)** : *Leben und Werk.* / Bernd U. Schipper. // In: *Ägyptologie als Wissenschaft* (wie oben Anm. 2), S. 1 - 26, hier 19 - 20.

<sup>9</sup> Über Grapows Leben und Wirken nach 1929 heißt es S. 231 bloß lapidar: „Nach Sethes Tod 1934 übernimmt er zunächst die stellvertretende Leitung des Ägyptologischen Seminars in Berlin, bevor er 1938 auch das Ordinariat erhält. Ein Jahr später wird er zum Ordentlichen Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Grapows weitere Laufbahn stand bis zu seinem Tode am 24. August 1967 in Berlin ganz im Zeichen der ägyptischen Lexikographie“. Daß Grapow, dessen „1927 [...] geplante Berufung [...] auf den Bonner Lehrstuhl“ von Erman hintertrieben worden war (S. 230), später zunächst ein durchaus rabiater Nationalsozialist gewesen ist und schließlich gleichwohl auch noch in der angeblich „antifaschistischen“ SBZ/DDR Karriere gemacht hat - vgl. jüngst **Ägyptologen im Dritten Reich** : *Biographische Notizen anhand der sogenannten „Steindorff-Liste“* / Thomas Schneider. // In: *Egyptology from the First World War to the Third Reich* (wie Anm. 7), S. 120 - 247, hier 157 - 165. - **Braunbuch DDR** : *Nazis in der DDR* / Olaf Kappelt. - 2. Aufl. - Berlin : Berlin Historica, 2009. - 588 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-939929-12-3 : EUR 49.80 [#0712]. - Hier S. 339. - Rez.: **IFB 10-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz309252091rez-1.pdf> - **Diener vieler Herren** : *ehemalige NS-Funktionäre in der SBZ/DDR* / Harry Waibel. - Frankfurt am Main [u.a.] : Lang, 2011. - 390 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-631-63542-1 : EUR 49.80 [#2451]. - Hier S. 109. - Rez.: **IFB 12-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz351648690rez-1.pdf>

und Arbeitsweise (S. 240 - 244), 4.4 Kritik und Konflikte (S. 244 - 258), 4.4.1 Transkription des Ägyptischen (S. 248 - 258) und 4.5 Die Bedeutung des Wörterbuches für die Ägyptologie als Wissenschaft (S. 258 - 260). Im Zentrum des zweiten Triptychons dieses Werkes steht dann 5 *Das Ägyptische Museum Berlin* (S. 261 - 331). Als Titel der ersten vier Unterabschnitte fungieren dabei die ersten vier Direktorate, nämlich 5.1 *G. Passalacqua (1828 - 1865)* (S. 262 - 266), 5.2 *R. Lepsius (1845/1855/1865 - 1884)* (S. 266 - 278), 5.3 *A. Erman (1885 - 1914)* (S. 278 - 309) und 5.4 *H. Schäfer (1914 - 1935)* (S. 309 - 318). Die Erman betreffende Sektion ist natürlich die umfangreichste und gewichtigste; hier finden sich noch vier weitere Untersektionen, nämlich 5.3.1 *Der Konflikt mit L. Stern (1846 - 1911)* (S. 286 - 296),<sup>10</sup> 5.3.2 *Die Verantwortung für das Vorderasiatische Museum Berlin* (S. 297 - 301), 5.3.3 *Ermans Anteil an der Gründung der Deutschen Orientgesellschaft* (S. 301 - 306) und 5.3.4 *Erweiterung und Neueinrichtung des Ägy[p]tischen Museums* (S. 306 - 309). Auf 5.4 *H. Schäfer* folgen noch zwei weitere gleichrangige Unterabschnitte, nämlich 5.5 *Die Trennung von Museum und Seminar (1914)* (S. 318 - 326) und 5.6 *Das Ordinariat von K. Sethe (1923 - 1934)* (S. 326 - 331; behandelt im wesentlichen nur Sethes Verhältnis zum Museumsdirektor Schäfer vor bzw. während der genannten Periode).

Das sechste und letzte Kapitel 6 *Die Bedeutung von Fachzeitschriften für die Entwicklung der Ägyptologie* (S. 332 - 381) gilt dann schließlich gar nicht nur allein der **Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde**, der hauptsächlich nur der Unterabschnitt 6.3.1 *Die Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde (ÄZ/ZÄS)* (S. 336 - 345) mit den weiteren Untersektionen 6.3.1.1 *Gründung durch H. Brugsch (1863)* (S. 337 - 338), 6.3.1.2 *Übernahme durch R. Lepsius (1864 - 1884)* (S. 338 - 339), 6.3.1.3 *„Usurpation“ Brugschs und Übernahme Ermans (1884/1889 - 1907)* (S. 340 - 344) und 6.3.1.4 *G. Steindorff als „Statthalter“ Ermans? (1895/1907 - 1937)* (S. 344 - 345) gewidmet ist, sondern auch ihrem Umfeld. So finden sich zu-

---

<sup>10</sup> Es handelt sich hierbei im wesentlichen um den schlußendlich erfolgreichen Versuch Ermans, den Ägyptologen (und später auch Keltologen) Ludwig Stern als Konkurrenten um das Amt des Museumsdirektors in Berlin auszuschalten; Erman erwähnte in einem Brief an Ebers, der auch der akademische Lehrer Sterns gewesen war und diesen eigentlich für das Direktorenamt favorisierte, andererseits aber wie Erman „jüdische Wurzeln“ hatte, ein sonst nicht belegbares „Antisemitentum“ Sterns, wobei Gertzen offenbar sogar eine gezielte Verleumdung für möglich hält („Der Umstand jedoch, dass auch Ebers jüdische Wurzeln hatte, lässt sogar den Verdacht aufkommen, dass Erman Stern auf diese Weise bei Ebers gezielt desavouieren wollte“, S. 291). Generell läßt sich sagen, daß die vom Verfasser hier zum ersten Mal herangezogenen Archivmaterialien Erman nicht gerade sympathischer als zuvor erscheinen lassen; es finden sich auch neue Belege dafür, daß Erman nach Erreichung der von ihm angestrebten Ziele ein sozial schon nicht mehr verträgliches Maß von Selbstbewußtsein an den Tag gelegt hat (vgl. etwa S. 137 - 146). Bemerkenswert ist sicherlich auch das auf S. 354 referierte briefliche Geständnis Ermans aus dem Jahr 1887, er benutze nur Bücher aus seinem eigenen Besitz und habe sich aus Zeitmangel nie „an ein wirkliches Benutzen der Bibliotheken“ gewöhnt.

vor noch zwei kurze Unterkapitel 6.1 *Das Medium der Wissenschaftszeitschrift* (S. 333) und 6.2 *Die Diversifizierung Orientalistischer [sic] Zeitschriften ab der Mitte des 19. Jh.* (S. 333 - 335), und unter dem Übertitel 6.3 *Ägyptologische Fachzeitschriften* (S. 335 - 381) wird neben der **ZÄS** noch eine weitere einschlägige Fachzeitschrift, nämlich sub 6.3.2 die 1895 in ihre Existenz eingetretene **Sphinx** : *revue critique embrassant le domaine entier de l'égyptologie* (S. 345 - 361) behandelt. Wie der französische Untertitel nicht vermuten läßt, handelte es sich bei dieser um die Gründung eines schwedischen Ägyptologen namens Karl Frederik Piehl - daher die Untersektion 6.3.2.1 *K.F. Piehl (1853 - 1904)* (S. 349 - 351) -, der sich mit Erman schon von Anfang an nicht recht vertrug und schließlich 1901 in seiner eigenen Zeitschrift der **ZÄS** bzw. der Berliner Schule und deren Bundesgenossen überhaupt gleichsam den Krieg erklärte - vgl. die Untersektion 6.3.2.2 *Gegnerschaft zur ‚deutschen‘ Ägyptologie* (S. 351 - 361). „Der Frage, inwieweit die von Piehl behauptete Ausgrenzung oder Behinderung nicht-deutscher bzw. mit den Lehren der Berliner Schule nicht vereinbar wissenschaftlicher Arbeiten [sc. im Rahmen der **ZÄS**] tatsächlich stattgefunden hat“ (S. 361), gehen dann die beiden letzten Untersektionen des sechsten Kapitels nach, nämlich 6.3.3 *Der Disput K. Sethe vs. E. Naville* (S. 361 - 378; zu Sethes Monographie **Die Thronwirren unter den Nachfolgern Königs Thutmosis I., ihr Verlauf und ihre Bedeutung** aus dem Jahr 1896, die ausdrücklich einer „deduktiven Methodik“ verpflichtet war, siehe S. 372, und deren Rezeption im allgemeinen sowie zur Behandlung der bei der **ZÄS** zur Publikation eingereichten Kritik Navilles durch deren Redaktion im besonderen) und 6.3.4 *Der Disput G. Steindorff vs. F. W. v. Bissing* (S. 378 - 381, betreffend die Ablehnung Bissingscher Manuskripte durch die **ZÄS**), der auch wieder in eine „veritable Kriegserklärung“ (S. 380), diesmal sc. von seiten Bissings,<sup>11</sup> mündete.

Den Textteil beenden dann ein *Schluss* (S. 382 - 394), der gewissermaßen eine profundere, vertiefte und auch viel besser lesbare neue Version des ersten Kapitels darstellt, ein ganz kurzes und daher auch eher nichtssagendes *Summary* (S. 395) sowie der schon erwähnte Abschnitt *Nachwort und Danksagung* (S. 396 - 397).

Einen *Anhang* (S. 399 - 446) bilden die Sektionen *A Abkürzungsverzeichnis* (S. 400 - 402), *B Vorlesungsverzeichnisse* (S. 403 - 414; dabei handelt es sich um eine Auflistung der ägyptologischen Lehrveranstaltungen an der Universität Berlin vom Wintersemester 1883/84 bis zum Sommersemester

---

<sup>11</sup> Vgl. diesbezüglich auch schon S. 218 - 221. Daß dem Freiherrn von Bissing auch sonst ein maßloses Naturell eignete, das ihn auch zu einem außerordentlich frühen Eintritt in die NSDAP bewog, zeigt nun eine hervorragende Studie, die Gertzen selbst gemeinsam mit Peter Raulwing vor kurzem veröffentlicht hat: **Friedrich Wilhelm Freiherr von Bissing im Blickpunkt ägyptologischer und zeithistorischer Forschungen** : die Jahre 1914 bis 1926 / Peter Raulwing ; Thomas L. Gertzen. // In: *Egyptology from the First World War to the Third Reich* (wie Anm. 7), S. 34 - 119. Diese ist in der *Bibliografie* auf S. 429 auch schon angeführt, doch wird auf dieses Zitat m.W. weder vom Text auf S. 218 - 221 noch von jenem auf S. 378 - 381 aus verwiesen.

1934), *C Bibliografie* (S. 415 - 434), *D Internetressourcen* (Stand: 01. 09. 2012) (S. 435), *E Quellenverzeichnis* (S. 436 - 442) und *F Abbildungsnachweis* (S. 443). Darauf folgt noch ein *Personenregister* (S. 444 - 446). Zusammenfassend läßt sich sagen, daß sich der Verfasser mit seiner, wie es ganz den Anschein hat, überaus sorgfältigen Auswertung von bisher unveröffentlichtem und auch sonst noch kaum für die Forschung berücksichtigtem Archivmaterial (vor allem Korrespondenzen) sowohl um die Geschichte der Ägyptologie im besonderen wie auch um die Geschichte der Altertumswissenschaften im allgemeinen sehr verdient gemacht hat. Stil, historisches Einfühlungsvermögen und Umgang mit Sekundärliteratur lassen indes bisweilen zu wünschen übrig. Daß Druckfehler und seltsame Beistrichsetzungen nahezu in Legionsstärke auftreten, ist hingegen wohl in erster Linie dem Verlag anzulasten, der sich trotz horrenden Ladenpreisen offenbar zumindest in diesem Fall kein Lektorat leisten wollte.

Martina Pesditschek

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz377954233rez-3.pdf>